

4 2 Von ökologischen Inseln zu ökologischen Netzwerken

Von ALEXANDER MARINGER, DANIEL KREINER & LISBETH ZECHNER



Die Alpen sind einer der bekanntesten Gebirgszüge der Welt und beherbergen eine außerordentliche Vielfalt an Landschaften, Tier- und Pflanzenarten. Gleichzeitig sind sie eines der am dichtesten besiedelten Gebirge. In der letzten Zeit wurde immer deutlicher, dass die Erhaltung und Wiederherstellung von Verbindungen, sogenannten Korridoren, zwischen Schutzgebieten wichtig ist, um die Migration von Arten im Alpenraum zu ermöglichen. Dies ist auch vor dem Hintergrund des Klimawandels von Bedeutung, da sich die Verbreitungsmuster von Tier- und Pflanzenarten bereits ändern und die Durchlässigkeit der Landschaft v. a. mobilen Arten räumliche Anpassungen und den Austausch zwischen Populationen erleichtert.

EU-WEITES VERNETZUNGSPROJEKT

ECONNECT wurde im Rahmen des ETZ Alpenraum-Programms der EU sowie des europäischen Fonds EFRE kofinanziert und mit einem Projektvolumen von mehr als € 3 Mio. von September 2008 bis August 2011 durchgeführt. Das Projekt ECONNECT sollte den Grundstein für ein „ökologisches Kontinuum“ in den Alpen legen. Um dieses Ziel zu erreichen, wurden im ECONNECT-Projekt nicht nur ökologische Aspekte berücksichtigt, sondern auch die soziale und wirtschaftliche Dimension, die bei der Förderung von ökologischen Verbindungen genauso wichtig sind (FÜREDER & KASTLUNGER 2012).

ECONNECT basierte daher auf einem sektorenübergreifenden Ansatz, bei dem neben Schutzgebietsverwaltungen administrative, multinationale und wissenschaftliche Institutionen eingebunden waren.

16 Partner aus der EU und Schweiz haben so drei Jahre gemeinsam für den Ausbau und den Schutz des ökologischen Netzwerks im Alpenraum gearbeitet.



Die alpenweite Situation wurde mit Hilfe eines neu entwickelten und im Internet abrufbaren Modells JECAMI (Joint Ecological Continuum Analysing and Mapping Initiative, verfügbar unter www.econnectproject.eu) analysiert. Um in der kurzen Projektzeit auch erste Umsetzungen zu ermöglichen, wurden sieben Pilotregionen, in denen bereits Vorarbeiten geleistet wurden, ausgewählt und im Detail analysiert. Dies waren die grenzübergreifende Region Berchtesgaden–Salzburg, das französische Département Isère, die Region der Nördlichen Kalkalpen, das Rätische Dreieck (Engadin/Südtirol/Trentino/Tiroler Etschtal), die Region Hohe Tauern, die Südwestlichen Alpen – Mercantour/Alpi Marittime und die Region Monte Rosa in Italien.

Für sieben Zielarten (Birkhuhn, Braunbär, Wolf, Luchs, Fischotter, Rotwild und Gänsegeier) wurden Habitataignung und Barrieren alpenweit modelliert und kartographisch dargestellt.

Ebenso wurden soziale, wirtschaftliche und rechtliche Hindernisse für die Wiederherstellung ökologischer Verbindungen auf Länderebene, aber auch auf zwischenstaatlichem Niveau identifiziert und Vorschläge zu deren Überwindung gemacht. Da ökologische Korridore v. a. zwischen, d. h. außerhalb von Schutzgebieten notwendig sind, wurde untersucht, wie politische Aspekte mit der Schaffung eines ökologischen Netzwerks zusammenhängen und wie umgekehrt ökologische Netzwerke die räumliche und infrastrukturelle Entwicklung und ökonomische Aktivitäten beeinflussen.

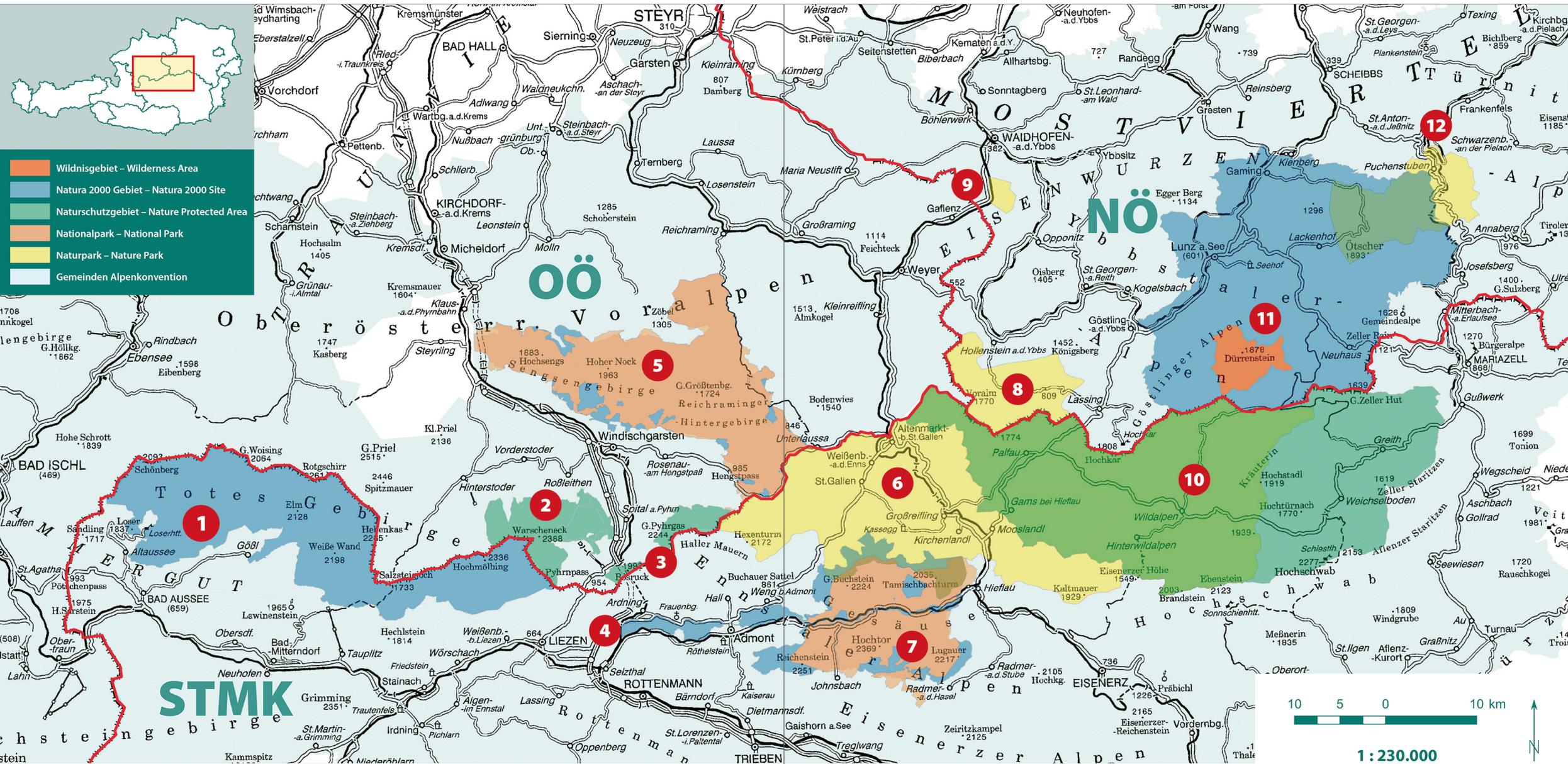


Abb. 1 | Hoher Waldanteil und eine klein strukturierte Kulturlandschaft kennzeichnen die Projektregion Nördliche Kalkalpen
Foto: Archiv NP Gesäuse

DIE NÖRDLICHEN KALKALPEN – EINE PILOTREGION MIT POTENZIAL

In der Pilotregion „Nördliche Kalkalpen“ organisierte der Nationalpark Gesäuse gemeinsam mit den Schutzgebietsverwaltungen Nationalpark OÖ Kalkalpen und Wildnisgebiet Dürrenstein alle Aktivitäten im Rahmen von ECONNECT. Die Projektregion ist von der gemeinsamen Geschichte des Kulturraumes Eisenwurzen mit seiner mehr als 800-jährigen Nutzungsgeschichte geprägt. Auch heute noch bildet sie einen Kultur- und Wirtschaftsraum. Die Pilotregion erstreckt sich über drei österreichische Bundesländer und weist über 25 Schutzgebiete mit über 200.000 Hektar Fläche auf. Weiträumige Gebiete mit geringer Siedlungsdichte und wenig Zerschneidung, ein großer Waldreichtum (> 80 %) sowie eine klein strukturierte Kulturlandschaft mit hoher Biodiversität zeichnen diese Pilotregion aus. Außerdem ist die Region ein wichtiges Bindeglied zu anderen Teilen der Alpen sowie zu den Karpaten.

Im Oktober 2006 wurde in einem ersten Workshop der lokalen Schutzgebiete gemeinsam eine Initiative zur Schaffung eines ökologischen Netzwerks begründet. Im Anschluss an drei weitere Informationsveranstaltungen wurden Interviews mit ca. 150 Interessens-



QUELLEN & LINKS
 ECONNECT: www.econnectproject.eu • Die Projektregion: www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/
 Nationalpark Gesäuse: www.nationalpark.co.at • Wildnisgebiet Dürrenstein: www.wildnisgebiet.at
 Nationalpark Oö Kalkalpen: www.kalkalpen.at • Naturparke Österreich: www.naturparke.at
 Naturparke Niederösterreich: www.naturparkeneo.at • Netzwerk Alpiner Schutzgebiete: www.alparc.org
 Ökologische Netzwerke in den Alpen: www.alpine-ecological-network.org
 Internationale Alpenschutzkommission CIPRA: www.cipra.org/de



IMPRESSUM: Herausgeber – Nationalpark Gesäuse GmbH – Kontakt: A-8913 Weng im Gesäuse 2
 Bildnachweise: Archive Nationalpark Gesäuse GmbH, Nationalpark Kalkalpen GmbH, Schutzgebietsverwaltung Wildnisgebiet Dürrenstein,
 Naturpark Steirische Eisenwurzeln, Mostviertel Tourismus GmbH, S. Aigner, V. Grünbacher-Berger, H. Haseke, T. Kerschbaumner, H. Marek, E. Neffe
 Text: Nationalpark Gesäuse GmbH, Nationalpark Kalkalpen GmbH, Schutzgebietsverwaltung Wildnisgebiet Dürrenstein, Naturpark Ötscher-Tormäuer
 Redaktion u. Kartographie: Lisbeth Zechner (NP Gesäuse); Grafikdesign: Jörg Klauber, A-6200 Gleisdorf; Druck: Zimmermann
 Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung nur mit schriftlicher Zustimmung der Nationalpark Gesäuse GmbH.
 Alle Angaben ohne Gewähr; Satz- und Druckfehler vorbehalten.

Abb. 2 | Die Pilotregion „Nördliche Kalkalpen“ mit seinen Schutzgebieten. (1) Natura-2000-Gebiet Totes Gebirge, (2) Naturschutzgebiet Wanschnock, (3) Naturschutzgebiete Bosruck und Haller Mauern, (4) Natura-2000-Gebiet Pürgschachenmoos und Wnschnock, (5) Nationalpark Kalkalpen, (6) Naturpark Steirische Eisenwurzeln,

(7) Nationalpark Gesäuse, (8) Naturpark Eisenwurzeln, (9) Naturpark Buchenberg, (10) Naturschutzgebiet Salztal, (11) Wildnisgebiet Dürrenstein, (12) Naturpark Ötscher-Tormäuer | Red./Kartographie: L. Zechner; Grafik: J. Klauber

trägern geführt. Im Rahmen von ECONNECT wurden Interessierte intensiv in einen Stakeholder-Prozess eingebunden und so war es möglich zahlreiche Projektideen zu entwickeln (HOCHEGGER et al. 2009).

Das umfangreichste Projekt-Exposé „Vernetzen und Erleben“ oder kurz „VEuEr“ (HOFFERT et al. 2011) konnte leider keine ausreichenden Fördermittel lukrieren, sodass man sich in der Folge auf den darin formulierten Teilaspekt „Wald“ konzentrierte.

Als Zielarten wurden der Weißrückenspecht (*Dendrocopos leucotos*) und der Habichtskauz (*Strix uralensis*) ausgewählt und die Aktivitäten auf diese beiden Arten konzentriert und abgestimmt.

Durch ihre Bindung an Alt- und Totholz, sowie als Insektenfresser und Höhlenbauer können Spechte als Zeiger- und Indikatorarten herangezogen werden. Besonders der Weißrückenspecht *Dendrocopos leucotos* zählt zu den anspruchsvollen Spezialisten, da er lückige sowie sehr tot- und altholzreiche Bergwälder mit hohem Laubbaumanteil (v.a. Buchen) bewohnt. Seine Hauptvorkommen in Österreich sind auf die randalpinen Fichten-Tannen-Buchenwaldgebiete der Nördlichen Kalkalpen und ihre Vorberge zwischen Vorarlberg und dem Wienerwald beschränkt. Die heimliche und unauffällige Art brütet vor allem in abgestorbenen Buchen und ist besonders in Höhenlagen zwischen 600 und 840 m Seehöhe zu finden (ZECHNER 2011).

Abb. 3 | Weißrückenspecht *Dendrocopos leucotos* | Foto: T. Hochebner

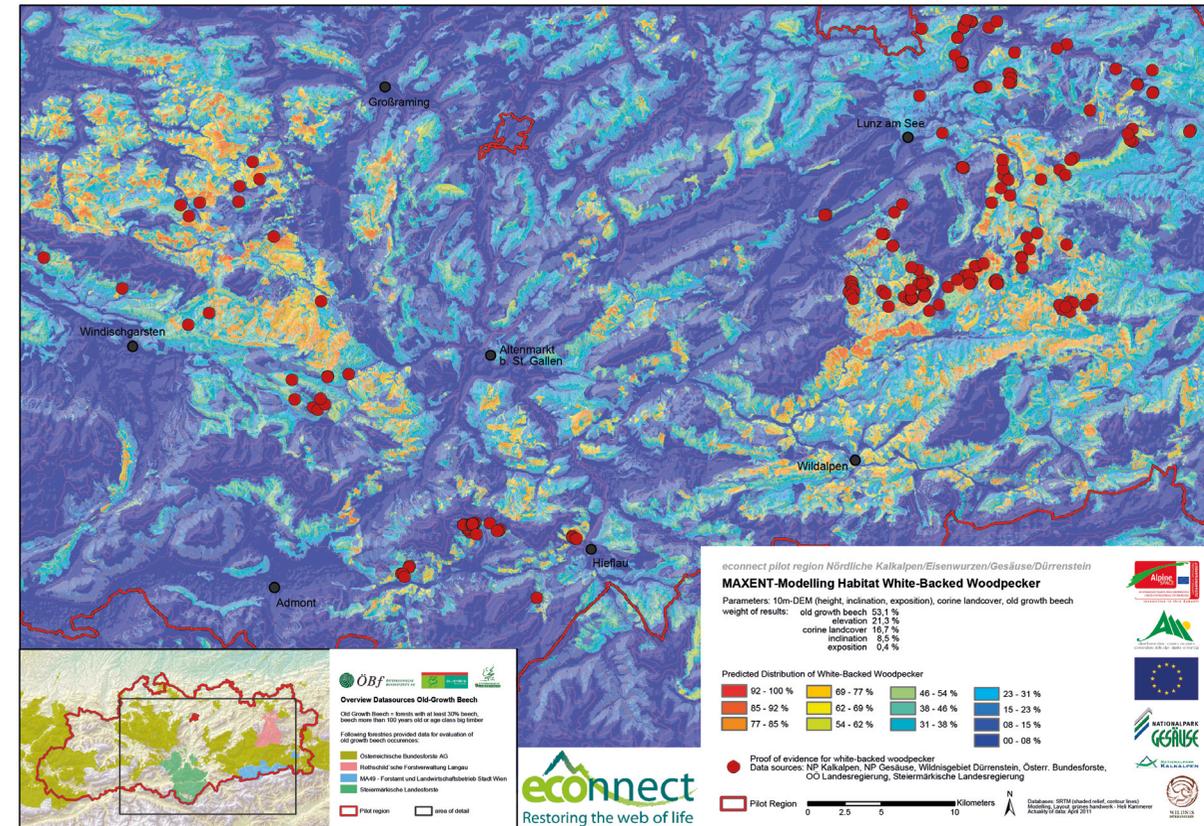


Für das Vernetzungsprojekt rund um den Weißrückenspecht konnten die Österreichischen Bundesforste (ÖBf), die Steiermärkischen Landesforste (StLF) und die Forstbetriebe der Stadt Wien (MA49) als Partner gewonnen werden. Es erfolgten Begehungen von potenziellen Naturwaldflächen und eine beispielhafte Bewertung von Naturwaldzellen auf Flächen der ÖBf (KAMMERER 2011a, LASSNIG 2011, KREINER 2011). In einem Workshop wurde das Personal (Jäger und Förster) der Betriebe für die Bedeutung naturnaher Wälder sensibilisiert und hinsichtlich der Erfassung von Brutvorkommen des Weißrückenspechts geschult.

Eine Habitatmodellierung für den Habichtskauz (KAMMERER 2011b) bildete eine neue Grundlage für die Auswahl passender Lebensräume zur Anbringung von Nisthilfen. Experten des Wildnisgebietes Dürrenstein engagieren sich im österreichweiten Wiederansiedlungsprojekt Habichtskauz (ZINK 2012) und waren federführend beim Anbringen von Nistkästen in alten Buchenholzbeständen der Pilotregion beteiligt.

Vernetzung spielte auch bei der Analyse von Auerhuhnhabitaten eine wesentliche Rolle. Seit 2010 werden genetische Untersuchungen der Populationen im Nationalpark Gesäuse sowie auf angrenzenden Balzplätzen durchgeführt (GRÜNSCHACHNER-BERGER & HIRSCHENHAUSER 2011), um im Untersuchungsgebiet auch noch genauere Aussagen zur Turn-Over-Rate und der Bestandesentwicklung des Auerhuhnes – das in Mitteleuropa seine größte Population im Österreichischen Alpenraum hat – zu erhalten.

Abb. 4 | Maxent-Modell der für den Weißrückenspecht geeigneten Habitate (KAMMERER 2011a)



NETZWERK NATURWALD – DIE PILOTREGION BLEIBT INITIATIV

Nach Beendigung des Pilotprojekts konnte der Nationalpark Kalkalpen 2012 ein weiteres Projekt anschließen und die bisherigen Akteure Nationalpark Gesäuse und Wildnisgebiet Dürrenstein für eine Beteiligung gewinnen. Mit der Finanzierungshilfe der MAVA-Stiftung (Schweiz) können die begonnenen Aktivitäten bis 2015 fortgesetzt werden. Die Schutzgebiete bleiben weiterhin die treibenden Kräfte und wollen sich auf das aufgebaute Stakeholder-Netzwerk in der Pilotregion „Nördliche Kalkalpen“ stützen.

OPEN STANDARDS – STRATEGIEN FÜR DEN NATURSCHUTZ

Neu ist nun eine Projektstrukturierung nach den „Open Standards“ (CMP 2007), die dabei helfen, Naturschutzziele zu konzeptionieren und bis zur Umsetzungsphase strukturiert aufzubereiten. Das Projektmanagement erfolgt in der Software „Miradi“ (Version 3.3.2), die eigens für den Naturschutzsektor entwickelt wurde. Ziel bleibt die Vernetzung und Schaffung von naturnahen Waldflächen, die einen Austausch von Arten zwischen den drei Schutzgebieten ermöglichen. Der Weißrückenspecht ist weiterhin eine Leitart, die auch in der Öffentlichkeitsarbeit für das Projekt unterstützend wirken soll. Aus der Gruppe der Totholzkäfer und Fledermäuse kommen neue Arten hinzu, die dabei helfen sollen, die angestrebten Ziele klar zu kommunizieren.

NATURVERTRÄGLICHE WALDBEWIRTSCHAFTUNG

Wirtschaftlicher Druck führte dazu, dass viele Waldbesitzer heute in Monokulturen arbeiten, kurze Umtriebszeiten planen und die im Wald vorhandene Biomasse bei der Holzernte zu einem hohen Prozentsatz entnehmen. Derart bewirtschaftete Wälder sind arm an Arten

Abb. 5 | Naturnahe Waldflächen sind heute überall rar geworden | Foto: Wildnisgebiet Dürrenstein



und oftmals mit nicht standortgerechter Vegetation bestockt. Negative Effekte (Humusabtrag, Bodenversauerung, Artenverarmung, Schädlingsanfälligkeit etc.) und klimabedingt, bald zu erwartende Veränderungen in der Zusammensetzung der Baumarten bewirken ein langsames Umdenken. Unterstützt von verschiedenen Fördermöglichkeiten sind Waldbesitzer heute eher dazu bereit, zu einer naturverträglichen Bewirtschaftung zurückzukehren. Das nun begonnene Projekt „Netzwerk Naturwald“ möchte diese Entwicklung in der Region „Nördliche Kalkalpen“ forcieren und naturnahe Waldlebensräume wiederherstellen bzw. vernetzen.

Literatur

- CMP 2007: The Conservation Measures Partnership – Open Standards for the Practice of Conservation. Version 2.0, October 2007. <http://www.conservationmeasures.org>
- FÜREDER, L.; KASTLUNGER, C. (Eds.) 2012: Towards ecological connectivity in the Alps – The ECONNECT Project Synopsis. Studia Universitätsbuchhandlung und –verlag, Innsbruck 101pp. ISBN 978-3-902652-45-4
- GRÜNSCHACHNER-BERGER, V.; HIRSCHENHAUSER, K. 2011: Bericht Folgeprojekt Econnect 2011. Genetisches Bestandsmonitoring von Auerhühnern am Gscheidegg
- HOFFERT, H.; KREINER, D.; ZECHNER, L. 2011: Projektexposee „VEuER“ Pilotregion nördliche Kalkalpen
- HOCHEGGER, K.; NADLINGER, P.; ZECHNER, L. 2009: Zusammenfassung der Befragung der InteressensvertreterInnen im Rahmen von ECONNECT
- KAMMERER, H. 2011a: Karte MAXENT Modellierung Lebensraum Weißrückenspecht. – Im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH, Weng
- KAMMERER, H. 2011b: Karte MAXENT Modellierung Lebensraum Habichtskauz. – Im Auftrag der Nationalpark Gesäuse GmbH, Weng.
- KREINER, D. 2011: Evaluierungstermin der Habitateignungskarte Weißrückenspecht in Revieren der MA 49 (Quellschutzwälder der Stadt Wien), Revier FV Wildalpen, 27. Mai 2011
- LASSNIG, C. 2011: Bericht Schutzmaßnahmen für den Weißrückenspecht. – Vorarbeiten in der Pilotregion von Econnect. 20 S.
- ZECHNER, L. 2011: Econnect-Umsetzungsprojekt Weißrückenspecht. – Kurzbeschreibung
- ZINK, R. 2012: Zwischenbericht Habichtskauz-Wiederansiedlung in Österreich (2010/2011). Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, 44 S.

Verfasser | Verfasserin:

Mag. ALEXANDER MARINGER
Nationalpark Gesäuse GmbH
A-8913 Weng im Gesäuse 2
mailto: alexander.maringer@nationalpark.co.at | Website: www.nationalpark.co.at

Mag. MSc DANIEL KREINER
Nationalpark Gesäuse GmbH
A-8913 Weng im Gesäuse 2
mailto: daniel.kreiner@nationalpark.co.at | Website: www.nationalpark.co.at

Mag.^a Dr. LISBETH ZECHNER
Parc naturel régional du Massif des Bauges
F-73630 Le Châtelard
mailto: lisbeth_zechner@hotmail.com | Website: www.parcdesbauges.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften des Nationalparks Gesäuse](#)

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Maringer Alexander, Kreiner Daniel, Zechner Lisbeth

Artikel/Article: [Von ökologischen Inseln zu ökologischen Netzwerken 176-183](#)